

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Sturm

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844890

Siebenter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086)

Muß' alle seine Ruh auf dich ergießen!

Herrn. Und dieses Wunsches Hälfte des Wuns-
chers Augen schließen!

(Sie schlafen.)

Puck erscheint.

Puck. Keinen Jüngling von Athen
Konnt' ich in dem Hain erspähn,
Dessen Auge dieser Blume
Zauberkraft bewähren könne.
Nacht und Stille! wer ist der?
Kleider von Athen trägt er;
Der ist's, den der König meynt,
Um den dieß gute Mädchen weint.
Hier liegt es, hier, und schläft gesund
Auf dem feuchten lockern Grund.
Die holde Seele! durst's nicht wagen,
Sich näher zu dem wilden Manne,
Dem Mädchenhasser hinzulegen.
Kerl! auf deine Augen gieß' ich
Allen Zauber dieser Blume!
Wachst du auf, so soll dein Schummer
Amors Zorn auf deinem Auglied
Den gewohnten Sitz verbieten.
Wach ist auf! ich geh davon;
Denn ich muß zum Oberon.

Siebenter Auftritt.

Demetrius und Helena, die ihm naheilt.

Hele. Demetrius, steh! wär's auch, mich zu
tödten!

Demetr. Fort! sag' ich dir; und sage mich nicht so!

Hele. Ach! willst du hier im Dunkeln mich verlassen?

Demetr. So wag's, und bleib; ich will alleine gehn.

(Er geht ab.)

Hele. O! ich bin athemlos von dieser Jagd.

Je mehr ich fleh, je minder hört er mich.

Glücksel'ge Hermia, wo du auch liegst!

Dich hat des Himmels Günst allein mit Augen,

Die Seelen mächtig an sich ziehn, begabt.

Was machte sie so glänzend? Wahrlich nicht

Gefalzne Thränen; diese waschen öfter

Die meinen, als die ihr'gen! = = Nein, ich bin

So häßlich, als ein Bär; die Thiere selbst,

Die mir begegnen, fliehn erschreckt vor mir.

Was Wunder, daß, sieht mich Demetrius,

Er meinen Blick, wie eines Scheusals, flieht?

Welch ein verwünschtes, lügenhaftes Glas

Beredte mich, mit Hermia's Sternenaugen

Die meinen zu vergleichen? = = Wer ist hier?

Lysander auf der Erd' = = todt oder schlafend?

Ich sehe weder Blut noch Wund'. Erwache,

Lysander, wenn du lebst, so höre mich!

Lysan. (Erwachend) Und renne für dich durch die
Flammen selbst!

Glanzreiche Helena! welch eine Kunst

Beweiset die Natur, die mich dein Herz,

Durch deinen Busen scheinend, sehen läßt!

Wo ist Demetrius? = = Verhafter Name!

Gemacht, um hier auf meinem Schwert zu sterben!

Zelex. O sprich nicht so, Lysander, sprich nicht so!
Liebt er gleich deine Hermia; was ist's mehr?
Sie liebt doch dich allein; drum sey zufrieden!

Lysan. Mit Hermia zufrieden? = Wahrlich nein!
Wie reuen mich die ekeln Augenblicke,
Die sie mir stahl! = Nicht Hermia; Helena
Ist's, die ich liebe. Wer wird nicht den Raben
Um eine Taube tauschen? = Unser Wille
Wird durch Vernunft beherrscht; und diese sagt,
Du seyst die liebenswerthere von beenden.
Was noch erst wächst, reist nicht vor seiner Zeit;
So reist' ich, noch zu jung, nicht zur Vernunft
Bis diesen Augenblick. Ist, da mein Wachsthum
Den Punkt der Reif' erreicht hat, ist Vernunft
Der Marshall über meinen Willen, *) und
Er leitet mich zu deinen Augen hin,
Der Liebe reizendste Geschichten in
Der Liebe reichsten Buche dort zu lesen.

Zelex. Warum ward ich zu diesem Hohn geboren?
Wenn hab' ich diese Schmach um dich verdient?
Ist's nicht genug, ist's nicht genug, o Jüngling,
Daß von Demetrius Augen ich noch nie
Mir einen günst'gen Blick erwerben konnte?
Mußt du noch meines Unvermögens spotten?
Unedel ist das! Ja fürwahr, es ist's!
Doch fahre wohl! Du zwingst mir's ab, zu sagen,
Daß ich dich Meister bess'rer Sitten glaubte.
O! daß ein Mädchen, die Ein Mann verschmäht,
Vom andern noch verspottet werden soll!

(Sie geht.)

*) D. i. „mein Wille folgt ist der Vernunft.“

Lysan. Sie sieht nicht Hermia; Hier schlaf du,
Hermia!

Und daß du doch Lysandern nimmer nahest!
Denn, wie das Uebermaaß von süßen Speisen
Den Magen nur mit größerm Ekel drückt,
Wie Ketzereyen, wenn wir sie verlassen,
Uns nur verhafter sind, je mehr sie täuschten;
So sey du, meine Unverdaulichkeit,
Und meine Ketzerey, *) von aller Welt
Gehasset; doch von Niemand mehr, als mir!
Und alle Kräfte meines Wesens sollen
Für Helena zu Liebestrieben werden.

(Er geht ab.)

Herm. Hilf mir, Lysander! == hilf! ich flehe dir!
Reiß diese Schlang' aus meiner Brust! == Weh mir!
Was für ein Traum war das! == Lysander, sieh,
Wie ich vor Schrecken schlottre == Eine Schlange,
Zernagte, dünkte mich, mein Herz; und du
Sahst lächelnd es == Lysander! = wie? == entsohn?
Lysander == Gott! == Wie? bist du denn so ferne,
Daß du nicht hören kannst? == Kein Wort! kein
Laut!

Ach! ach! wo bist du? == Sprich, wenn du noch hörst,
O sprich, um aller Liebesgötter willen!
Mir wird vor Angst ohnmächtig == Nun? == Ich will
Es bald erfahren, ob du ferne bist.
Ich geh, den Tod zu finden, oder dich!

*) Man hat, so seltsam diese Einfälle tönen, eine wörtliche
Uebersetzung derselben gut befunden; und wird dieses noch
öfters thun, damit die Leser den Shakespear auch von die-
ser Seite kennen lernen. == Wieland.